

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Vertriebsort für den Bezirk Nagold und für Allensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 10 Goldmarken. Die Einzelnummer kostet 10 Goldmarken. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldmarken, die Rückseite 15 Goldmarken
erhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | Zahlbar innerhalb 3 Tagen. - Für telephonisch erteilte Aufträge können wir keine Gewähr

Nr. 47.

Allensteig, Montag den 25. Februar.

Jahrgang 1924



Sie haben schon sicher schlechte Erfahrungen gemacht

im Zusammenlesen der Zeitung mit
Andern!

Die Zeitung ist heute wieder wesent-
lich billiger und es ist bequem und an-
gewohnt für Sie, Ihre Zeitung allein
zu lesen und sie stets zur Hand zu haben.
Daher bestellen Sie unsere Zeitung!
Bestellungen werden in unserer Geschäfts-
stelle, von unseren Agenten u. Ausdrückern
jetzt entgegen genommen!

Die dritte Steuernotverordnung.

Welche Markforderungen werden aufgewertet?

Unter die Verordnung fallen nur Ansprüche aus
Rechtsverhältnissen, die vor dem Inkrafttreten der Ver-
ordnung, d. h. vor dem 15. Februar 1924 begründet
sind und die Zahlung einer bestimmten in Reichswäh-
rung (Mark) ausgedrückten Geldsumme zum Gegenstand
haben, soweit es sich um Vermögensanlagen handelt,
die durch den Währungsverfall auf unter 15 Prozent
des ursprünglichen Geldbetrages entwertet sind. Als
Vermögensanlage im Sinne dieser Verordnung gelten
nur: 1. Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden,
2. Realoffen, 3. Pfandrechte an Schiffen und Bahnein-
heiten, 4. durch Hypothek, Schiffspfandrecht oder Bahn-
pfandrecht gesicherte Forderungen, 5. und 6. Pfandbriefe,
Rentenbriefe, Schuldverschreibungen von Grundbesitzan-
halten ohne Rücksicht auf ein vorzugsweises Befriedi-
gungsrecht im Konkursfall. Die Pfandbriefe werden ohne
Rücksicht auf den Zeitpunkt des Erwerbes gleichmäßig
aufgewertet. 7. Obligationen, 8. Schuldverpflichtungen,
wenn sie von juristischen Personen des öffentlichen Rechts
als Unternehmer wirtschaftlicher Betriebe ausgegeben sind,
9. Obligationen eines kommunalen Elektrizitätswerkes,
10. Sparkastenguthaben, 11. Leberverpflichtungen.
Im Par. 12 wird ausdrücklich bestimmt, daß
Ansprüche aus gegenseitigen Verträgen, Geschäfts-
verträgen und anderen Beteiligungsverhältnissen, sowie
Ansprüche aus Abfindungen und Auseinandersetzungen
nicht von den Bestimmungen über die Aufwertung berührt
werden. Dagegen soll, soweit die Aufwertung von An-
sprüchen aus Vermögensanlagen anderer Art verlangt
werden kann, sie jedenfalls das Maß der in der Verord-
nung vorgesehenen Aufwertung nicht übersteigen. An-
sprüche aus einer laufenden Rechnung oder einem Konto-
korrent, die den Saldo als solchen betreffen, werden nicht
aufgewertet.

Der Begriff „Vermögensanlage“ hat zur Voraus-
setzung, daß der Gläubiger sich durch Hingabe der Mark-
forderung einen dauernden Zinsgenuß verschaffen wollte.
Hat also die Absicht, Vermögen „anzulegen“, bei der
Begründung der Forderung gefehlt, so findet die Verord-
nung keine Anwendung. Bei Forderungen aus Schuld-
verzögerung oder Verzug des Gläubigers, bei Prozessen, durch
welche Aufhebung oder Abänderung früher geschlossener
Verträge wegen veränderter wirtschaftlicher Verhältnisse
gefordert wird, ist die Verordnung ohne Bedeutung. Hier
wird die Aufwertungsfrage von den ordentlichen Gerichten
im Wege des Zivilprozesses entschieden.

Demnach kann z. B. ein pensionierter Angestellter, der
Anspruch auf 200 Mark monatliche Rente hat, oder ein
Vater, der das Geschäft seinem Sohne unter der Vor-
bedingung übergibt, daß ihm monatlich 250 Mark aus den
Einnahmen ausbezahlt sind, eine Aufwertung (besser
Reibewertung) der Leistung im ordentlichen Gerichts-
verfahren nicht über 15 Prozent hinaus bean-
spruchen.

Unter die aufzuwertenden Vermögensanlagen fallen
insbesondere nicht öffentliche Anleihen, also z. B. Reichs-
Staatsobligationen, Städteanleihen und Kreisobligationen.
Die zur Erledigung aller Reparationsverpflichtungen wer-
den weder Zinsen vergütet, noch die Anleihen zurückbe-
zahlt.

Eine nicht zu rechtfertigende Einschränkung der Auf-
wertungsansprüche liegt in dem Par. 11, der die Auf-
wertung, ebenso Ansprüche wegen ungerechtfertigter Ver-
reicherung oder auf Grund einer Anfechtung wegen Irr-
tums in den Fällen ausschließt, in denen der Gläubiger
die Währung des Rechtes bewilligt oder die Zahlung
vorbehaltlos angenommen hat. Dadurch werden die An-
sprüche aller jener zerrört, die aus wirtschaftlicher Un-
beholfenheit oder im Vertrauen auf die Richtigkeit der
Rechtsprechung und der Regierungserklärungen Zahlungen
als volle Erfüllung angenommen haben. Die Verminder-
ung der Zahl der Aufwertungsgegenstände dürfte gegen-
über den Forderungen der Billigkeit und angesichts der
15-Prozent-Durchschnittssätze nicht ins Gewicht fallen.

Wie hoch wird aufgewertet?

Die Aufwertung beträgt grundsätzlich 15 Prozent des
hingebenen Goldmarkbetrages. Dieser Satz bildet die
obere Grenze ohne Rücksicht darauf, ob der Schuldner
wirtschaftlich in der Lage ist, mehr zu bezahlen. Auf die
wirtschaftliche Lage des Gläubigers wird überhaupt keine
Rücksicht genommen. Der Schuldner kann dagegen im
Einzelfall wegen wirtschaftlicher Notlage bis zum 31. De-
zember 1924 eine Herabsetzung des Prozentsatzes bei der
Aufwertungsstelle beantragen. Die Aufwertungsstellen
werden von der Reichsregierung ernannt. Gegen ihre
Entscheidung besteht Beschwerde demgemäß zum Oberlan-
desgericht.

Als Goldmarkbetrag gilt bei Ansprüchen, die
vor dem 1. Januar 1918 entstanden sind, der Nenn-
betrag. Späterhin errechnet sich der Goldmarkbetrag
nach dem Berliner Dollarkurs am Entstehungstage. Eine
Hypothek, die z. B. am 1. Oktober 1918 entstand, und
zwar mit 60 000 M. ist mit 15 Prozent von 60 000 M.
= 9 000 Goldmark aufzuwerten. Eine Hypothek von
75 000 M., die am 1. Juli 1921 entstand, hatte damals
bei einem Dollarkurs von 75 M. pro Dollar einen Wert
von 42 000 Goldmark, ist also mit 15 Prozent von
42 000 Goldmark = 6 300 Goldmark aufzuwerten.

Die Rückzahlung des aufgewerteten Betrages kann
nicht vor dem 31. Januar 1925 gefordert werden.
Die aufgewerteten Ansprüche sind bis zum 1. Janu-
ar 1925 unverzinslich, von da ab beträgt der Zins-
satz 2 Prozent und erhöht sich dann für die folgenden drei
Jahre um je 1 Prozent, bis er den Satz von 5 Prozent
erreicht hat.

Pfandbriefe werden in der Weise aufgewertet, daß
die Teilungsmasse, d. h. die Summe des aufgewerteten
Vermögens einer Pfandbriefanstalt gleichmäßig unter die
Gläubiger im Verhältnis ihrer Pfandbriefe verteilt wird.
Die Teilungsmasse besteht aus der aufgewerteten Leistung
und aus einem etwa aus dem sonstigen Vermögen des
Schuldners zu leistenden Beitrags unter Abzug der Ver-
waltungskosten. Es ist also unwahrscheinlich, daß die
Pfandbriefe mit 15 Prozent aufgewertet werden. Das
Teilungsergebnis kann auch unterhalb liegen.

Sparkasten-Guthaben müssen, um an der Auf-
wertung teilzunehmen, bis zum 31. Dezember 1924 bei
der Aufwertungsstelle angemeldet sein. Die Teil-
ungsmasse, die aus dem aufgewerteten Sparkastener-
mögen und einem etwa aus dem sonstigen Vermögen des
Schuldners unter Abzug eines Verwaltungskostenbeitrags
zu leistenden Zuschusses besteht, ist von einem Treu-
händer unter die Gläubiger zu verteilen, der Teilungs-
plan bedarf der Genehmigung der Landesregierung. Für
die Berücksichtigung der Gläubiger wird die Rangordnung
aufgestellt:

1. Guthaben, die auf Grund gesetzlicher Zwanges,
oder auf Grund der Satzungen gemeinnütziger Körper-
schaften zur mündelsicheren Anlage begründet sind.

2. Alle übrigen Guthaben.

Die näheren Bestimmungen über das Teilungsverfah-
ren bei den Sparkasten treffen die Landesregierungen.

Die Ansprüche der Versicherten aus Lebensversicherun-
gen, Invaliditäts-, Alters-, Witwen-, Waisen-, Aus-
steuer- und Militärdienstversicherung werden analog dem
Verfahren bei Sparkastenguthaben durch die Verteilung
des aufgewerteten Vermögens und des Beitrags durch
einen Treuhänder befriedigt. Auch hier bleiben nähere
Bestimmungen der Reichsregierung vorbehalten.

Die Goldkreditbank.

Dr. Schacht, der den Sachverständigen nach Paris
folgte, hat dort einen weiteren Fortschritt erzielt: Nach
französischen Meldungen können die Besprechungen über
die Goldkreditbank (Goldkreditbank) als beendet gelten,
und der Plan wird in seinen Einzelheiten bald vorliegen.

Es dürfte sich dabei zunächst um die von Dr. Schacht
vorgeschlagene Vorgängerin der großen Goldbank han-
deln, um die Goldkreditbank also, die nicht dazu bestimmt
ist, sofort den gesamten deutschen Geldumlauf an sich
zu ziehen und mit ihren Notizen neu zu versorgen, sondern
die auf der Basis deutscher und ausländischer Devisen-
oder Goldbestände zunächst einmal eine weitere die Reichs-
bank noch die Rentenbank belastende Kreditgewährung
an die Wirtschaft auf voller Goldbasis und bei voller
Goldverzinsung aufnehmen kann.

Bekanntlich hat Dr. Schacht bei der Anwesenheit der
Sachverständigen in Berlin deren Optimismus im Hin-
blick auf eine sofortige Einrichtung einer endgültigen
Goldwährungsbank nicht geteilt, sondern hat den Ueber-
gangszustand einer bloßen Goldkreditbank vorgeschlagen,
der eine Zeit lang neben der Uebergangswährung (Ren-
tenmark) zu bestehen hätte, bis der endgültige Anschluß
Deutschlands an die maßgebenden Goldwährungsbank
Anstalten möglich ist. Eine deutsche Goldwährungsbank
erforderte im Augenblick große Mengen von Kapital;
denn sie dürfte ihre Notizen nicht durch Rentenbriefe oder
Zertifikate anderer Art decken, sondern müsste sie in
Gold oder vollwertigen Devisen gedeckt haben.

Der Abschluß der Beratungen über die beiden Gold-
banken, die kleine und die größere, ist aber nicht der
einzige Fortschritt, der zu verzeichnen wäre. Der Sach-
verständigenausschuß hat seine Arbeiten auch sonst so
weit gefördert, daß er den Bericht an die Reparations-
kommission vorlegen kann. Es heißt, daß der Bericht,
den Vereinbarungen entsprechend, die Ruhebesetzung nicht
erwähne; er enthält nur die Darstellung, was Deutsch-
land zahlen kann, wenn die wirtschaftliche Einheit des
Reiches wieder hergestellt wird und was es zahlen könnte,
wenn das jetzige System im besetzten Gebiet bestehen
bleibt. Damit ist zwar der Ausdruck Ruhebesetzung weg-
gefallen, im übrigen aber sind die Dinge so gegenüber-
gestellt, daß jeder Weisheit weiß. Welche Ziffern der Be-
richt für den Fall der Wiederherstellung der wirtschaft-
lichen Reichseinheit, also auch für den Fall eines Ueber-
trages der Reichsbank nennt, und ob er Deutschland bei Fort-
dauer des jetzigen Systems im Westen überhaupt aus-
zahlungskraft zuerkennt, ist nicht bekannt.

Die Ausschüsse beider Sachverständigengruppen
sollen am 10. März veröffentlicht werden; im übrigen
wird man zuwarten müssen, denn der französische Bots-
schafter, welche Abberufung wichtiger sei, die der In-
genieur (Ricard) oder die des Militärs, beweist doch wohl,
daß noch gar nichts in dieser Kernfrage möglich ist.
Bestehen bleibt jedenfalls die Tatsache, daß der erste
Sachverständigenausschuß über den wesentlichen Punkt
der Sanierung mit Dr. Schacht einig geworden ist.

Neues vom Tage.

Arbeitsplan des Reichstags.

Berlin, 24. Febr. Nach den Beschlüssen des Kell-
senrats des Reichstags beginnt am Dienstag die
große politische Aussprache, die mit einer
Rede des Reichskanzlers Marx eingeleitet wird. Die
Frage der Wahlreform wurde nochmals im Kell-
senrat besprochen, und es herrschte bei allen Parteien
Uebereinstimmung darüber, daß die Wahlreform nicht
mehr vom alten Reichstag erledigt werden soll. Ueber
die in der Berliner Presse veröffentlichte angebliche
Absicht der Reichsregierung, die Legislaturperiode bis
zum Herbst zu verlängern, ist im Kellsenrat nicht
gesprochen worden.

Für den Belagerungszustand.

Berlin, 24. Febr. Der Antrag der Deutschnatio-
nalen auf Fortdauer des militärischen Aus-
nahmestandes ist dem Reichstag zugegangen.
Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Deutschnationalen
Aufhebung der 3. Steuernotverordnung beantragten.

Wahlfreiheit in Bayern.

München, 24. Febr. Das Gesamtministerium hat
die Neuwahlen zum bayerischen Landtag auf den 2.
April festgesetzt. Die Bestimmungen zur Wahlreform

zwanghaft bestimmt, daß nur Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten seien, im übrigen die Versammlungs- und Redefreiheit einen Einschränkungen unterliegt. Plakate, Flugblätter und Flugchriften dürfen entsprechend einem Landtagsbeschlusse nur verboten werden, wenn ihr Inhalt auf den gewaltsamen Umsturz der Verfassung oder auf die gewaltsame Störung der öffentlichen und staatlichen Ordnung abzielt. Im übrigen unterliegt die Pressefreiheit während des Ausnahmezustandes keinerlei Einschränkungen. Angehörige der aufgelösten und verbotenen Vereinigungen (Nationalsozialisten, Kommunisten) können sich ungehindert in der Wahlkation betätigen.

Die Sachverständigenarbeit.
Paris, 24. Febr. Der Ausschuss Mac Kenna hat sich bis zum 3. März vertagt. Der erste Teil des Berichts, der sich bekanntlich auf die Abschätzung der deutschen Auslandsguthaben bezieht, ist als nahezu abgeschlossen zu betrachten. Für Vertagung auf Anfang März mußte der Ausschuss sich entschließen, um mit dem Ausschuss Dawes, der seine Arbeiten nicht so rasch beenden konnte, gleichen Schritt zu halten. — Der Ausschuss Dawes hat den Bericht der deutschen Eisenbahnsachverständigen über den Wert der deutschen Eisenbahnen entgegengenommen. Die Mitglieder des Währungsausschusses haben an ihrem Bericht weiter gearbeitet.

Französische Separatistenhilfe.
Neustadt a. S., 24. Febr. Die hier noch verbliebenen Separatisten haben erklärt: „Wir sammeln uns und kommen in 14 Tagen wieder.“ — Der Bezirksbevollmächtigte von Neustadt hat einer Abordnung, die mit der Bitte vorstellig geworden war, dafür zu sorgen, daß der Rest der Separatisten möglichst bald verschwinde, damit Ruhe, Ordnung und Sicherheit möglichst bald wieder eintreten, in entsetzter Weise erwidert, man solle ihn mit solchen unverschämten Forderungen in Ruhe lassen. Es sind auch sonst in anderen Gegenden der Pfalz und im übrigen Rheinland Anzeichen vorhanden, die dafür sprechen, daß die Separatisten von den Militärbehörden, insbesondere von General de Wey, noch nicht ganz ausgegeben worden sind. Tatsache ist auf jeden Fall, daß in der Pfalz heute noch bewaffnete Separatisten unter dem Schutz der französischen Behörden herumlaufen können und die Bevölkerung weiterhin belästigen.

Reinigungsverschiedenheiten über Marine-Abbrünnungen.
Rom, 24. Febr. Auf der hier tagenden Völkerbundskonferenz für Beschränkung der Marine-Rüstungen sind ernste Unstimmigkeiten über das Höchstmaß der abzurückenden Kriegsschiffe entstanden. Nach dem „Corriere della Sera“ widersetzen sich die meisten südamerikanischen und nordeuropäischen Staaten der von der Kommission aufgestellten Formel, wonach die jetzigen Bestände der Kriegsschiffe unterschiedslos das Höchstmaß der zulässigen Rüstungen darstellen sollen. Neben den südamerikanischen Staaten sind es ganz besonders die Nordstaaten Europas, Rußland, die skandinavischen Staaten, ferner auch Holland und Spanien, die darauf hinweisen, daß ihre jetzigen Marinekräfte nicht den Erfordernissen der Landesverteidigung entsprechen. Es wurde nun von der Kommission ein Redaktionsausschuß eingesetzt, der eine neue Formel ausarbeiten wird.

Polizeiliche Maßnahmen für den Hitler-Prozess.
München, 24. Febr. Anlässlich des Beginns der Verhandlungen im Hitlerprozess werden in den nächsten Tagen seitens des Staatskommissars für München Stadt-Verordnungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit während der Dauer des Prozesses getroffen werden. Für ein abgetrenntes Gebiet um die Kriegsschiffe, wo die Verhandlungen stattfinden, sollen verboten werden: Ansammlungen von mehr als 3 Personen, das Woffentragen auch für solche Personen, die im Besitz eines Woffenscheines sind, das Schotterabblenden und Mähen, wenn nicht eine besondere

polizeiliche Erlaubnis vorliegt. Die Polizei wird außerdem alle Versammlungen in den umliegenden Vierteln und im Circus Krone während des Prozesses verbieten. Andere Veranstaltungen unterliegen der Anzeigepflicht.

Kuillings Ende als Minister.
München, 24. Febr. Dr. v. Kuilling wird nach den Neuwahlen nicht mehr als Ministerpräsident vorgeschlagen werden, was er selbst auch ablehnt. Da er einen Krankheitsurlaub nach Bartenkirchen angetreten hat, ist seine Ministerfähigkeit praktisch schon zu Ende. Die letzte Verordnung des Gesamtministeriums über die Aufhebung des Generalkommissariats und die Durchführung der Wahlfreiheit ist von ihm nicht mehr unterzeichnet worden.

Rückkehr der ausgewiesenen Pfälzer Beamten.
Speyer, 24. Febr. Sämtliche von den Separatisten ausgewiesene Beamten der pfälzischen Kreisregierung haben die Erlaubnis erhalten, wieder in die Pfalz in ihre Ämter zurückzukehren.

Das amtliche Wahlergebnis in Mecklenburg.
Schwerin, 24. Febr. Das amtliche Wahlergebnis in Mecklenburg-Schwerin ist folgendes: Zahl der Wahlberechtigten 405 019, abgegebene ungültige Stimmen 1665, gültige Stimmen 328 993, Wahlbeteiligung 81,6 Prozent. Deutschnationale 95 176 = 19 Mandate, Deutsch-Völkische 63 511 = 12 Mandate, Deutsche Volkspartei 23 962 = 5 Mandate, Demokraten 11 738 = 2 Mandate, Wirtschaftsbund 5122 = 1 Mandat, Landpartei 4553 = 0 Mandate, Republikanische Partei 2721 = 0 Mandate, Sozialdemokratische Partei 74 924 = 15 Mandate, Unabhängige 2521 = 0 Mandate, Kommunisten 44 765 = 9 Mandate.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 25. Februar 1924.

Aufteilung des Oberamts Nagold. In der neuesten Nummer der Württ. Gemeindebeamtenzeitung werden Vorschläge der Bez. Verbände Calw und Horb veröffentlicht, wonach das Oberamt Nagold zerlegt werden soll und die meisten Gemeinden unter sich verteilen müßten. Danach kämen z. B. die vorderen Gemeinden des Bezirkes bis einschl. Altensteig nach Calw; Haiterbach, Schietingen, Unter- und Oberthalheim nach Horb usw. Es ist bedauerlich, daß das Organ des Bez. Verb. W. u. K. V. sich zu dieser Veröffentlichung entschließen konnte, ohne zuvor mit dem Bez. Verein der W. u. K. V. von Nagold Rücksprache genommen zu haben, denn es ist anzunehmen, daß die Geschäftsstelle des Zentralverbandes die wirtschafts- und verkehrspolitischen Beziehungen, die in dieser Sache in erster Linie zu würdigen sind, gar nicht kennt. Es hätte damit rechnen sollen, daß der führende Vorstoß der großmännlichen Interessensvertreter der beiden Oberamtsbezirke Calw und Horb unumkehrbar verschlungen und als ein unfreundliches Unterfangen betrachtet wird, als ja eine Aufteilungsabsicht hinsichtlich des Oberamts Nagold bei der württ. Regierung bis jetzt gar nicht bestand. Wie wir hören, wird gegen dieses Vorgehen energischer Protest erhoben und nun mit Gegenvorschlägen aufgewartet werden. Fremdnachbarliche Beziehungen können damit freilich nicht gepflegt werden.

Vom Bienenzüchterverein. Der doppelt verwaist gewesene „Schwarzwald-Bienenzüchterverein“ (Sitz in Altensteig) hielt gestern in der Schwane hier eine Versammlung ab, die von Oberlehrer Belg Altensteig-Dorf geleitet wurde. Er begrüßte die gut besuchte Versammlung und gedachte in warmen Worten des verstorbenen, langjährigen Vorstandes Oberlehrer Rächele, zu dessen Ehre sich die Mitglieder von den Eiden erhoben. Dem nach Ueack überredeten Kassier Förster Mad widmete er herzliche Worte des Dankes und Abschieds. Nun folgten die Wahlen für

den Vorstands- und Kassierposten. Das Wahlverfahren durch Jurof wurde grundsätzlich abgelehnt. In geheimer Abstimmung wurden nahezu einstimmig gewählt als Vorstand Hauptlehrer Schwarz, als Kassier Waltermeister Lutz jr. hier. Besprochen wurde noch die Frage der Zudeckung. Wenn je vom Landesverein künftig Jurof nicht mehr zu bekommen ist, soll der Bezirksverein die Belieferung der Mitglieder selbst in die Hand nehmen. Zum Schluß wurde noch eine Anzahl gedruckter Zudeckung unter die anwesenden Mitglieder verlost.

Der Winter hat einen neuen Anlauf genommen und reichen Schneefall seit Freitag nacht über das ganze Land gestreut. Seit Jahrzehnten erinnert man sich nicht einer so hartnäckig andauernden Frost- und Schneeperiode. Leider ist nach den meteorologischen Beobachtungen noch mit weiterer Kälte zu rechnen und sogar ein kaltes Frühjahr in Aussicht gestellt.

Massen-Auswanderer. Ein großzügiger Siedlungsplan in Paraguay ist im Werke. Bereits haben sich über 7000 Personen aus Württemberg und Baden angemeldet, um daran teilzunehmen. Am 28. Februar reist eine Kommission von sieben Mann, darunter der Ober-Gutsinspektor Seufert, der Hoch- und Tiefbauingenieur Wille, Wäldenbauer Jüder von Oppenau und Herr Fegert aus Forstheim nach Paraguay ab, um dort die letzten Vorbereitungen zum Einmarsch der ersten Auswanderer zu treffen, die 250 Personen stark am 20. März ausreisen sollen. Die Verhandlungen mit der dortigen Regierung versprechen einen günstigen Erfolg des Unternehmens. Die Regierung will ihr gebührendes Land, halb Urwald, halb Pampas, in möglichstster Nähe einer Bahnlinie abgeben. Auf die Familie werden 10-20 Hektar gerechnet. Maschinen, Sägewerke, selbst eine Funktion werden von Deutschland mitgenommen, so daß an Ort und Stelle nur der Viehbestand zu erwerben ist. Die Hugo Stinneslinie richtet den Dampfer „Aotus“ für die Auswanderer-Transporte ein, die sich von Mai ab alle Monate folgen sollen. Im Weltkriege hat sich Paraguay als durchaus anständig gegen Deutschland und das Teutschtum erwiesen. Herr Fegert, einer der Führer der Expedition, sagte: „Es sind nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse, die uns zur Auswanderung veranlassen, es ist auch die traurige Tatsache, daß der Deutsche in Deutschland nicht mehr deutsch sein kann. Wir wollen kein Kulturding sein, wir werden Kulturbringer sein für das Land, das wir aufsuchen. Unser Abziehen ist der Wille von Paraguay, untrüben von den Farben schwarz-weiß-rot. Wer sich nicht zu diesem Symbole bekennt, den können wir nicht brauchen. Unser Teutschtum wollen und werden wir festhalten, wir werden nicht verloren geben, denn wir unternehmen unsere Fahrt im Vertrauen auf Gott.“

Die Märzmiere 30 Prozent. Nach Anhörung von Vertretern der Vermieter und der Mieter hat das württ. Ministerium des Innern mit Wirkung vom 1. März ab den Zuschlag zur Grundmiete für Verwaltungskosten von 2 auf 5 Prozent, den Zuschlag für Instandsetzungskosten von 23 auf 25 Prozent, den Zuschlag für beide zusammen auf 30 Prozent (im Februar 25 Proz.) in Goldmark erhöht. Bei Festlegung der Märzfähre waren, wie von amtlicher Stelle erklärt wird, die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Lohn- und Gehaltsempfänger zur berücksichtigen.

Pfalzlandgebung. Die Pfalzlandgebung wird in Württemberg am Sonntag, 2. März stattfinden. In Stuttgart werden die Staatsregierung, die Stadtverwaltung und die politischen Parteien die Bevölkerung auf vormittags 11 Uhr zu einer öffentlichen Kundgebung im Gurlan Siegle-Haus einladen. Gleichzeitig werden auf öffentlichen Plätzen von einigen Kapellen Musikstücke vorgetragen und dabei Spenden für die vertriebenen Pfälzer entgegengenommen werden.

Sucht dich die Freude, o... sie.
Sie schmückt das Erdensleben.
Gib Raum ihr, und vergiß es nie,
Daß Hölzel ihr gegeben. **Juf. Sturm.**

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Ledne.

47. (Nachdruck verboten.)
Er schien wohl nicht den Anfang zu finden zu dem, was er zu sagen hatte. Nun denn, so wollte sie ihm zu Hilfe kommen.
„Ganz Ehardt, du wolltest mich sprechen? Wahrscheinlich betrifft es meinen Diener mit Frau von Wolde.“
„Du hast wohl selbst das Gefühl, daß du zu weit gegangen bist?“
„Nein, Hans Ehardt. Ich hätte gern noch Grund gehabt, noch viel mehr zu sagen und noch deutlicher zu werden, wenn mich nicht die Rücksicht auf dich bestimmt hätte,“ entgegnete sie ruhig.
„Aber die freundliche Aufforderung des Oberst abzulehnen, dazu ist keine Veranlassung vor.“
„Nein, wahrhaftig nicht,“ sagte sie ironisch, „wenn du nur ein wenig Obacht gegeben hättest, würdest du unbedingt bemerkt haben müssen, wie empörend das Benehmen der Generalin Wolde gegen mich, die „geborene Krause“, ist. Ich, die denn, ich weiß nicht, daß man mich so nennt? Anwas habe ich das erfahren — doch: Ich lasse darüber, weiß ich mich meines Namens nicht zu schämen brauchen, auch wenn ihn nicht das Wörtchen „von“ schmückt. Die Generalin beschuldigt mich mit ihrer Ungnade, der Grund ist mir unbekannt. Vielleicht weil ich ihr nicht schmeichle und nachlaufe. Sie ist aufkassend und beleidigend gegen mich, wo immer sie kann. Sollte ich mich nun im Hause ihres Bruders unbilligerweise weiteren Beleidigungen aussetzen, gegen die ich mich dort nicht so wehren könnte wie heute abend auf neutralem Boden? Nein!“
„Durch solche Zwischenfälle wird aber mein Weiben im Regiment unmöglich gemacht. Verleibe mich recht, Rosemarie, ich will dir mit meinen Worten keine Schuld geben.“
„Sprich dich mit dem Kommandeur aus, sage ihm das Für und Wider — ich bezweifle, daß er sich gegen dich ent-

scheiden kann. Seine Angehörigen dürfen nicht das Recht haben, eine Dame seines Regiments zu beleidigen, auch wenn die nur eine „geborene Krause“ ist. Dennoch werde ich, wenn du es wünschst, den Oberst um Entschuldigung bitten, daß ich heute abend vielleicht durch meine Worte eine unliebsame Störung hervorgerufen habe — allerdings stark herangezögert. Auch meine Schuld hat eine Grenze. Ich werde ihm dann ausführlich die Gründe darlegen, warum ich seine Einladung nicht angenommen habe; es war mit in seinem Interesse. Kann er sich verpflichten, daß die Generalin keine Taktlosigkeit gegen mich begeht? Ich will das nicht dulden, und wenn er gerecht denkt, wird er meine Gründe anerkennen und wird es dich nicht entgelten lassen. Ohne daß ich besondere Beachtung verlange, wünsche ich genau so respektiert zu werden wie die anderen Damen, schon mit Rücksicht auf dich, dessen Namen ich trage. Und da man das nicht tut, mich förmlich boykottiert, vielleicht nur, weil ich eine „geborene Krause“ bin, so ziehe ich eben meine Folgerungen daraus.“
Sie hatte klar und sachlich gesprochen, ohne jede Spur von Empfindlichkeit. Er konnte sich der Wahrheit ihrer Worte nicht verschließen.

„Du hast recht, Rosemarie. Ich begreife deinen Standpunkt und vertrete ihn auch. Du bist meine Frau. Doch darum handelst es sich jetzt gar nicht für mich.“ Er fuhr sich durch sein dunkelblondes, kurz geschnittenes Haar und blieb nicht vor ihr stehen.

„Du warst in Berlin, einen Tag; ehe du hier ankamst,“ sagte er unvermittelt, sie fest im Auge haltend. Er sah das stüchtige Rot, das in ihre Wangen klag. Ueberrascht fragte sie:

„Woher weißt du das?“
Er deutete ihr Erörtern auf seine Weise.
„Du warst mit Ebrinnen dort!“ sagte er mit Nachdruck, „hastest dich mit ihm vielleicht gar verabredet — man hat euch gesehen — und man kann dich dir vielleicht die Zurückhaltung der Damen erklären — auch mir sind Bosheiten darüber zu Ohren gekommen.“

Sie wurde totenblau. Unwillkürlich hielt sie sich am Sessel fest — das wagte er ihr zu sagen — machte sich zum Sprachrohr elenden Klatsches.

Järend stammten ihr ihre Augen an, und ihre Mundwinkel hogen sich verächtlich herab. Sie richtete sich hochauf.

„Wer dir das auch gesagt haben mag, es zeigt eine Niedrigkeit der Gesinnung ohne gleichen, einem rein zufälligen Zusammentreffen eine derartige Deutung zu geben, wie ich deinen Worten entnehmen muß. Und du selbst teilst wohl auch die Ansicht gefährlicher Klatschbasen? Wenn du zu mir kein Vertrauen hast, so beleidige wenigstens Ehringen, deinen besten Freund, nicht.“ Ihre Stimme bebte doch. Er wurde rot.

„Was aber hättest du heimlich in Berlin zu tun?“
„Habe ich dort nicht verwannt? Ich könnte dir ja zur Antwort geben, daß ich meinen Bruder Gottlieb habe besuchen wollen. Morgen werde ich dir alles sagen, obgleich ich da ein gegebenes Versprechen brechen muß. Und du magst Ehringen fragen und wirst dann ja sehen, ob unsere Aussagen stimmen!“ Sie lachte kurz und zornig auf. „Dir scheint es wirklich auf eine Beleidigung mehr oder weniger nicht ankommen. Verzeihe, wenn ich für jetzt verzichte, mich weiter mit dir zu unterhalten. Es ist spät. Gute Nacht.“

In tief verletztem Stolz einsa sie. Sein nur leise angelegter Vorwurf hatte sie empört und entsetzt sie tummelte mehr von ihm. Das konnte sie ihm nicht verzeihen.

Hans Ehardt mußte sich am nächsten Vormittag im Dienst sehr zusammennehmen. Seine Gedanken wellten ganz anderswo. Er hatte in der Nacht nicht eine Minute geschlafen: er hatte über Rosemarie nachdenken müssen. Wie, wenn er ihr unrecht getan? Sein Gesicht trug einen gedankten, nervösen Zug, und dunkle Ringe lagen um seine Augen.

Sein Aussehen fiel Ehringen auf. Beim Heimretten fragte er ihn danach.

„Dir scheint die Woche gestern abend nicht bekommen zu sein,“ scherzte er. „Aber hat der Damentag dich so überleert? Die Erschöpfung ist deiner Frau gar nicht gewogen, das habe ich schon lange gemerkt — purer Brotnuß! Ich habe mich diebstahls gesteuert, wie Frau Rosemarie bei Gesträngen so huckisch entzogenzutreten wagte! Ich, du meinst, es schabe auch? Keine Idee! Ich habe heute morgen schon mit dem Pfaffen darüber gesprochen. Meine Ansicht kennst du ja. Nebenfalls wollest du mit mir darüber reden.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Calwer Bezirksverein Stuttgart hielt kürzlich seine jährliche Hauptversammlung im Vereinslokal ab. Vorstand H. Martini erstattete einen Rückblick über das vergangene Geschäftsjahr, dem zu entnehmen war, daß es dem Verein trotz der wirtschaftlichen Verhältnisse möglich war, die angelegten Festlichkeiten durchzuführen. Der Verein zählt heute 132 Mitglieder, darunter 4 Ehrenmitglieder. In Gunsten der Unterstützungskasse erhielt der Verein von drei Ehrenmitgliedern in Amerika wieder eine schöne Spende. Es wird noch auf das am 18. Mai stattfindende 25 jährige Stiftungsfest mit Bannerweihe des Vereins hingewiesen, zu diesem Zwecke erfolgen noch besondere Einladungen. P. M.

Haiderbach, 21. Febr. (Turn- und Festhalle.) Die Bautätigkeit lebt wieder auf und nimmt ihren Anfang mit der Erstellung einer Turn- und Festhalle. Sie soll nach einem Plan des Herrn Oberamtsbaumeister Schleicher-Nagold zwischen der alten und neuen Nagolderstraße unmittelbar vor dem Eingang in unser Städtchen erstellt werden. Die Turn- und Festhalle soll allen Vereinen zur Abhaltung von Versammlungen, Ausstellungen und Festlichkeiten dienen.

Nagold, 22. Febr. (Zur Seminarfrage.) Nachdem sich die Gerüchte über die Aufhebung des Lehrerseminars Nagold in den letzten Tagen immer mehr verdichteten und gewisse Anzeichen darauf hinwiesen, daß auch in maßgebenden Kreisen mit dieser Möglichkeit gerechnet werde, entschloß man sich, eine Abordnung nach Stuttgart zu entsenden, die über diese Frage einerseits sich genauer orientieren sollte und die andererseits allen in Betracht kommenden Behörden erneut die Gründe vorzutragen hatte, die für Beibehaltung dieser Bildungsstätte sprechen. Die Abordnung setzte sich aus acht Vertretern des Bezirks, der Stadt und des Seminars zusammen. Es wurden nun von ihr sämtliche Stellen, die über die Frage der Aufhebung von Lehrerseminaren mitzustimmen haben, besucht, und in eingehenden Besprechungen dargelegt, welcher großen Verlust ein solcher Abbau für die Stadt Nagold und für die ganze Umgegend bedeuten müßte. Die Behördenvertreter, denen diese Gründe vorgetragen wurden, mußten deren Wichtigkeit zugeben und anerkennen. Aus den Äußerungen der behördlichen Vertreter konnte entnommen werden, daß die Entscheidung noch nicht gefallen sei, daß aber u. a. auch die Frage einer vorübergehenden oder gar dauernden Schließung des Seminars Nagold und vielleicht noch des Seminars Mangelbach schon ernsthaft erwogen worden sei, daß aber diese „Erwägungen“ sich bis jetzt noch nicht zu einem Antrag an die Abbaufunktion verdichtet hätten. Dem Kult- und dem Finanzministerium, dem Ev. Oberschulrat, den Mitgliedern der Abbaufunktion, sowie einzelnen Fraktionsmitgliedern des Landtags wurden schriftliche Eingaben des Oberamts und der Stadtverwaltung zugestellt, in denen die Hauptgründe, die gegen die Auflassung des Seminars sprechen, niedergelegt sind. Von der Seminarleitung wurden den kompetenten Stellen schon vor einiger Zeit in eingehenden Darlegungen die Bitte vorgetragen von einer Stilllegung des Seminars Nagold absehen zu wollen. Mit all den angeführten Schritten ist bis jetzt erreicht worden, daß alle Persönlichkeiten, die die Entscheidung in dieser so wichtigen Frage zu treffen haben, genau über die Wünsche von Bezirk, Stadt und Seminar Nagold in dieser Angelegenheit unterrichtet wurden. Das Gewicht der schriftlich und mündlich vorgetragenen Gründe, die für Beibehaltung des Seminars sprechen, soll nun noch dadurch verstärkt werden, daß eine Unterschriftenammlung eingeleitet werden soll und daß, falls notwendig, in einer öffentlichen Versammlung die Seminarfrage besprochen werden solle.

Freudenstadt, 23. Febr. (Unglücksfall.) — In Adams Rottum.) Gestern ereignete sich in der Maschinenwerkstätte des Hauptbahnhofs ein beklagenswerter Unglücksfall. Maschinenchloffer Schüler aus Dietersweiler befand sich auf einer ca. 1,30 Meter vom Boden entfernten Leiter, mit dem Einhängen der eisernen Tür eines Eisenbahnwagens beschäftigt. Ansehend kam die Leiter ins Rutschen, Schüler stürzte herab und die nachstürzende Tür verurteilte bei dem Berührung eine Brustkorbquetschung. — Letzten Samstag ist ein in den 30er Jahren stehender Bager namens Wagner in völlig unbedeutendem Zustand aufgegriffen worden. Nachdem der Mann im „Adler“ wieder aufgewärmt wurde, lieferte ihn die Sanitätskolonne in das hiesige Krankenhaus ein. Wie verlautet, erhielt der Bedauernswerte im Feld einen Kopfschuß und ist sich seither von Zeit zu Zeit seiner Handlungen nicht immer bewußt.

Schönbach, 23. Febr. (Gründung eines Waldbauvereins.) Nachdem aus Anlaß der Bezirksversammlung des Waldbauvereins am 12. Januar im Dreikönig in Freudenstadt schon seit einiger Zeit in Schönbach erg. Vorbesprechungen stattgefunden hatten, versammelten sich vorgestern nachmittag zahlreiche Waldbesitzer der Gemeinden Schönbach, Reinerzau, Lohburg usw. im Solhof hier, und gründeten einen Waldbauverein im Rahmen des Waldbauvereinsverbandes. Damit ist der erste Waldbauverein in Württemberg gegründet.

Stimmohheim, 21. Febr. (Tödl. Unglücksfall.) Gestern vorm. 10 Uhr fuhr ein Bierauto der Brauerei Leicht (Waihingen) an der Realschule in Sindelfingen in langsamer Fahrt vorbei, während die Schüler in der Freizeit auf der Straße spielten. Der 12 Jahre alte Sohn des Schuhfabrikanten Dinkelader von Sindelfingen stürzte während des Spieles zu Boden und kam gerade vor das Auto zu liegen, das ihn überfuhr. Obwohl der Führer sofort halten konnte, war der Knabe so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb. Den Führer trifft keine Schuld.

Stuttgart, 24. Febr. (Beamtenabbau.) Mit Ende dieses Monats tritt auf Grund der Personalabbauverordnung der Vorstand der Zeitungsstelle des Postamts I in Stuttgart, Postdirektor Ströbel, in den

Finanzstand, der ihm wesentlich viel schöne und friedliche Jahre bringen wird. Die Stuttgarter Zeitungen schätzten den Scheidenden als einen lebenswichtigen und entgegenkommenden Beamten, der, mit den Bedürfnissen der Tagespresse eng vertraut, stets befreit war, allen ihren Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden, und der die schweren Aufgaben, mit der die Zeit der Weibentwertung und deren Folgen seine Zeitungsstelle belastete, verständnisvoll zu lösen wußte. So darf seiner Tätigkeit mit aller Anerkennung gedacht werden. Wie wir hören, wurde Oberpostinspektor Lutz, bisher Aufsichtsbearbeiter, mit der Leitung der Zeitungsstelle betraut, eine Ernennung, die zu begründen ist, da Oberpostinspektor Lutz für sein Amt alle wünschenswerten Erfahrungen mitbringt und als ein tüchtiger, allen Wünschen der Presse nach bestem Können geacht werdender Beamter geschätzt wird.

Todesfall. Der Bildhauer Professor Adolf Fremd, dessen Geburtsort in Vaihingen a. S. stand, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Er hat in Stuttgart zahlreiche Werke hinterlassen, u. a. St. Urban, den Nachwächterbrunnen am Leonhardplatz, Figuren am Rathaus, Landestheater usw.

Wadere Tat. Nachmittags spielten drei Kinder im Alter von 7—10 Jahren auf dem Jagesco einen Regler in der Nähe der neuen Wohnanlage in Untertürkheim und brachen ein. Der am Wehr verhaftete Monteur Leonhard Jost aus Waisburg, der auf die Dilschule der Kinder herbeieilte, rettete alle drei Kinder.

Tödl. Verunglückt. Im Maschinenraum einer Fabrik in Untertürkheim verunglückte ein 55 Jahre alter Hilfsarbeiter beim Transport einer Drehbank so schwer, daß er kurz nach seiner Verbringung ins Karl-Otto-Krankenhaus an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

Selbstmord. Am Freitag vormittag sprang in einem Hause der Böblingerstraße ein 50 Jahre alter Schneidermeister aus einem Fenster seiner im 3. Stock gelegenen Wohnung in selbstmörderischer Absicht in den Hof. Er trug hierbei so schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach Einlieferung im Marienhospital starb.

Oberriesfeld, 24. Febr. (Autounfall.) Beim Herabfahren vom Lichtenberg verunglückte ein Personenauto dergestalt, daß es sich überschlug und die Insassen herausgeschleudert wurden. Die Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon, das Auto wurde stark beschädigt.

Hall, 24. Febr. (Brand.) In dem Anwesen des Bauern Georg Otterbach in Limmehofen entstand Feuer. Wohnhaus mit Scheuer brannte nieder. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Sonst wurde alles von den Flammen vernichtet.

Heidenheim, 24. Febr. (Selbstmord.) Im Waldteil Hochberg wurde ein 18 Jahre alter junger Mann von hier an einer Eiche erhängt aufgefunden. Differenzen im Geschäft sollen ihn zu diesem Schritte veranlaßt haben.

Mün., 24. Febr. (Zum Brand.) Mit dem Neuen Bau ist auch eine Kachelverteilungseinrichtung, die der Speisung von 125 Teilnehmeranschlüssen diente, völlig zerstört worden. Immer noch steigen von Zeit zu Zeit starke Rauchwolken aus den Trümmern empor. Die Aufbaumarbeiten sind sehr erschwert durch die Vereisung und Kälte, sowie durch die Einsturzgefahr der noch stehenden Gebäudeteile. Der Einsturz weiterer Wände im Innern verursachte ein erneutes Aufkommen des Feuers, das die Feuerwehr nochmals in Tätigkeit treten ließ. Beim Aufräumen der vier Beamtenwohnungen im Neuen Bau getöteten vier Wachmeister der Reichswehr, ein Polizeikommissär und ein Oberwachmeister in Lebensgefahr, weil ein Niederbruch der Decke das Treppenhaus durchschlug. Die Gefährdeten konnten nur mühsam und zum Teil schwer verletzt gerettet werden. Oberleutnant Bentele rettete sich durch die Flammen hindurch, während Wachmeister Keller aus 15 Meter Höhe auf das Sprungnetz absprang und dabei eine Verletzung des Rückgrats erlitt. — Im Rathaus steht das Wasser 1/4 Meter hoch, und Wände und Säulen sind mit einer Eiskruste überzogen, doch kann der Saal vielleicht erhalten werden. — Die Aktien und das Mobiliar des Staatsrentamtes konnten nur zum Teil geborgen werden.

Nabensburg, 24. Febr. (Frühlingsboten.) Trotz des kalten Winterwetters ist am Donnerstagabend eine Schar Staren von 80—100 Stück über das Schloßental geflogen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Staatssekretär Dr. Freund. Der preussische Staatssekretär Dr. Freund ist nach einer Operation auf Berlin an den Folgen einer Darmoperation, der er sich kürzlich unterzogen hatte, gestorben.

Annahme der Personalabbauverordnung im preussischen Landtag. Der preussische Landtag verabschiedete die Personalabbauverordnung mit den Stimmen der Koalitionsparteien in der vom Ständigen Ausschuss beschlossenen Fassung.

Die richtige Antwort. Als zu Beginn der Stadtratssitzung in Bonn der Stadtverordnete Duffheldt, der setzzeit der sogenannten vorläufigen separativistischen Regierung in Bonn angehört hat, im Saal erschien, verließen die übrigen Stadtverordneten aller Parteien geschlossen den Saal, so daß die Sitzung nicht stattfinden konnte.

Abschiebung Kofbach aus Oesterreich. Oberleutnant Kofbach ist vom Straßlichter wegen Raufschmelzung unter Benutzung eines falschen Ausweises zu 48 Stunden Haft verurteilt worden. Die Strafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Kofbach wurde sofort wieder der Staatspolizei zur Verfügung gestellt, die seine Abschiebung aus Oesterreich veranlaßt hat.

Der Wert der Schweizer Liebesgaben. Die Sendungen, die die verschiedenen schweizerischen Postaktionen passierten, um Hilfe nach Deutschland zu bringen, haben bisher einen Gesamtwert von über 4 1/2 Millionen Franken erreicht.

gen, haben bisher einen Gesamtwert von über 4 1/2 Millionen Franken erreicht.

„Rühlig“ Bodobentel einen Frankenweines für ein Legendenspiel, ausgeschrieben vom Stadtmagistrat Würzburg. Der im Sommer 1923 dort veranstaltete Rühlig- und Schriftstellertag soll in diesem Jahre in erweiterter Form begangen werden. Von Ehrenschlag des Festprogramms erhält ein Festspiel, dessen Stoff, dem Hauptfesttag, dem Tag Alliani, entsprechend, mit der Allianzlegende in Zusammenhang steht.

Demission des französischen Senatskommissionärs für Wahlreform. Die voranzuführen war, hat der Senatskommissionär zur Durchführung der Wahlreform, welcher sich bekanntlich in seinem Bericht für die Wiederführung des Kreiswahlrechtes erklärt hat, auf Grund der Abstimmung im Senat seine Demission erklärt.

Die englisch-russische Konferenz im März. Die englisch-russische Konferenz ist auf die letzte Woche des Monats März festgesetzt worden. Als Vertreter der englischen Regierung werden an ihr teilnehmen: Sir Edwin Chadwick, ständiger Unterstaatssekretär des Handelsamtes, und Grenon, der Direktor der russischen Abteilung des Außenamtes.

Streit um Tutankamens Grab. Die ägyptische Regierung hat der Witwe des verstorbenen Lord Carnarvon die Erlaubnis weiterer Durchsicht des Grabes des Pharaos Tutankamens entzogen. Wie gemeldet, hat man kürzlich den Deckel des Sarges gehoben und gebachte nun, die Mumie näher zu untersuchen. Die Ägypter hatten scharfe Bedingungen gestellt, um eine Verschleppung der Funde nach England zu hindern.

Buntes Allerlei.

Die älteste Frau Europas. In Siena (Italien) ist die Greisin Lavagni gestorben. Sie erreichte das Alter von 123 Jahren und starb an Arterienverkalkung. Als hundertjährige Greisin vermochte sie noch zu lesen und erfreute sich bis in die letzten Jahre eines vorzüglichen Appetites. Sie war aller Wahrscheinlichkeit nach die älteste Frau Europas.

Eine Million Dollar „Lusitania“-Entschädigungen! Wie die „N.Y.“ erfährt, sind sieben von der deutsch-amerikanischen gemischten Kommission in Washington die Ansprüche erledigt worden, die wegen der Besenkung der „Lusitania“ von amerikanischen Bürgern gegen das Deutsche Reich erhoben worden waren. Die Entschädigungsforderungen, die für Todesfälle, Gesundheitsschädigungen und Verlust an Eigentum geltend gemacht wurden, sind der Kommission insgesamt mit etwas mehr als ein Million Dollar honoriert worden. Damit wurden die erheblich weitergehenden Ansprüche auf ein beträchtliches Maß zurückgeführt. Die Frage der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der „Lusitania“-Versenkung hat, wie noch erklährt sein wird, die Kommission überhaupt nicht beschäftigt, da bereits 1916 deutscherseits die Rufgabe erteilt worden war, für die Versenkung der „Lusitania“ angemessenen Ersatz zu leisten.)

Seltam. Einer der seltsamsten Unglücksfälle, die wohl je vorgekommen sind, ereignete sich dieser Tage in einem Dorf in der Nähe von Neapel. Ein Bauer ging durch die Hauptstraße des Dorfes, als ohne jede vorherige Warnung ein großes Schwein auf den Abwängslofen herabfiel und ihn sofort tötete. Man stellte fest, daß das Schwein sich durch die Gitter eines Balkons im 2. Stockwerk eines Hauses hindurchgezwängt hatte und auf die Straße gefallen war. Wie das Schwein auf den Balkon des 2. Stockes kam, ist ein Rätsel.

Wie wandert man aus?

Sieber Herr Pfarrer! Drei Männer aus Ihrem Dorf wollen auswandern, weil sie ihre Familien schwer davon bringen, und Sie fragen, wie sie es angreifen sollen? Damit rollen Sie ein ganzes Bündel von Ueberlegungen auf, das heute oder morgen viele von uns bedrückt. Zunächst müssen die Männer ihre Familien zu Hause lassen, und wann sie sie nachkommen lassen können, ist die Frage. Auswandern ist immer ein Spiel auf Leben und Tod. Darüber müssen sich die Leute klar sein. Das Brot im Ausland wird von ihnen schwerer verdient als im Inland, wenigstens im Anfang, denn sie stehen unter unbekanntem Verhältnissen. Freilich sind auch die Möglichkeiten größer.

Wenn nicht Bekannte draußen schon Stellen besorgt haben, der muß das Risiko auf sich nehmen. Dazu gehört Geld mindestens für drei Monate. Fleißige, gesunde Handwerker bringen sich noch am ehesten durch, — wie bei uns. Ich weiß von einem Konditor in Nordamerika, der nach einem halben Jahr 50 Dollar die Woche verdiente. — Aber ohne Anhalt im fremden Lande ist's schwer.

Heute ist schon vielfach alles besetzt, und der wird bedrängt, der schon im Lande ist und die Landesprache spricht. Ein Ueberfahrtsgehd wird nicht bezahlt. — Das ist richtiger als in früheren Zeiten, wo gewissenlose Gesellschaften und Agenten die Ueberfahrtskosten vorstreckten und sich dann mit dem gesamten Verdienst vieler Jahre, oft zeitlebens, bezahlen ließen.

Junge Menschen mit Tatkraft setzen sich durch. Oft werden Kräfte in der neuartigen Umgebung erst geweckt. Aber es gilt, zu arbeiten und den letzten Funken von Willenskraft herzugeben.

Siel muß man entbehren. Gewohnheiten müssen abgelegt werden. Der Kampf ums tägliche Brot ist draußen härter, rücksichtsloser, unter wildfremden Menschen. Es wird nie ohne Not, Enttäuschung und Schmerzen abgehen, und Glück braucht man auch dazu. Aber es ist gelebt, und das ist schön. Man hat ein Ziel neu anfangen, etwas schaffen, und die Familie nachkommen lassen.

Im einzelnen Berater: Das Reichswanderungsamt, der Verein für das Deutschtum im Ausland in Berlin, das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart.

Mehr können wir nicht tun. Gründliche Vorbereitung, und dann das Bagstuck, den Sprung ins Blaue. Und lassen Sie Ihre drei Männer nicht aus den Augen, Herr Pfarrer! Sie werden's Ihnen danken. Ihr Ludwig Binds.



Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am 23. Febr. 4210,5 Br., Amsterdam 1508,9, Italien 182,4, London 18195,3, Paris 180,4, Schwed. 721,8, D. Oesterreich 0,0626, Prag 122,8, Buenos Aires 1443,6, Goldanleihe 4200.

Verteuerung der Lebenshaltung um 1,7 Prozent. In der Woche vom 16.—22. Februar ist der Lebenshaltungskostenindex der „Industrie- und Handelszeitung“ um 1,7 Prozent gestiegen. Die Mehrlöhne der Ernährungskosten stieg um 3 Prozent. Die Bekleidungskosten erhöhten sich um 0,7 Prozent.

Amst. Berliner Produktennotierungen vom 23. Febr. (In G.M.): Weizen, märk. 163—169, mecklenb. 160 bis 165, ruhig; Roggen, märk. 133—138, pomm. 128—131; Brauereierste 160—176; Futtergerste 140—153, seifer; Haber, märk. 108—114, pomm. 104—110, ruhig; westfr. 100—104; Weizenmehl 25,25—27; Roggenmehl 21,75 bis 23,75; Weizenkleie 8,5, feilig; Roggenkleie 7.

Winnenden, 21. Febr. Dem Fruchtmarkt waren 217 Zentner Weizen, 131 Ztr. Haber, 30 Ztr. Gerste, 19 Ztr. Fintel und 17 Ztr. Roggen zugeführt. Preis pro Ztr. in G.M.: Weizen 11,5—13, Haber 7,5—8, Gerste 10—10,5, Fintel 10—10,5, Roggen 10,5—11.

Stuttgarter Marktpreise vom 23. Febr. Die Großmärkte waren gut besetzt. In Goldpfennigen wurden notiert: Tafelobst 15—22, Edelobst 22—26, Kraut 3 bis 4, Wollkraut 5—12, Kohl 10—15, gelbe Rüben 6 bis 10, rote Rüben 8—12, Bodentoblraben 2—4, Zwiebeln 9—18 das Pf., ausl. Blumenkohl mittlerer Güte ist auf 800 die Steige (15—18 Stück) hinaufgegangen. Fett: Land- und Rentrifugenbutter aus bäuerlichen Betrieben 180—190, Molkerei- und Tafelbutter 200—240, feinste holländ. Rahmbutter 270, amerikanisches Schweineschmalz 76—78, Margarine 60 bis 80, Kokosfett 58—70. Käse: Emmentaler 180 bis 220, Schweizer 150—180, Rahm 150—180, Backstein 90—110 das Pf., frische Eier 13,5—15, italienische 13—15, Kaffeeer 12 das Stück.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Frankenspekulation, welche in vergangener Woche äußerst lebhaft einsetzte, hat schließlich international eine Einschränkung erfahren. Man erwartet Interventionen von der Bank von Frankreich und neigte daher zur Vorsicht. Die Mark kam aus dem Ausland fast die ganze Woche etwas schwächer. Die Notierungen und Zureilungen von Levisen blieben sich fast ganz gleich. Die Geldmarktlage war in der letzten Woche gespannt. Der Satz für tägliches Geld liegt leicht. Die Abkehr der ausländischen Spekulation von deutschen Effekten, die sich jetzt den Pariser Börsenpapieren zuwenden, stimmt zusammen mit dem Verkaufsbedürfnis vieler Schichten des Publikums, welches Geld braucht für nachschießende Verwendung und für die Steuerzahlungen. Gegen Schluss der Woche war die Stimmung am Effektenmarkt immerhin widerstandsfähiger. Ein bemerkenswertes Ereignis der letzten Woche ist

der katastrophale Sturz der ungarischen Krone, der unmittelbar auf den Sturz des französischen Franken folgte. Dem Kenner der Verhältnisse im nahen Osten ist es zwar nichts besonderes, denn es ist bekannt, daß die finanziellen Schwierigkeiten Ungarns, dessen Wirtschaftskörper in seinem Kern durchaus gesund ist, politische Ursache haben. Sie gehen unter der heuchlerischen Führerhand Frankreichs von der kleinen Entente aus, welche mit der Frage einer internationalen Anleihe ein politisches Schachergeschäft treiben will. In Ungarn hat nun, wie vor Monaten bei uns, die Lösung „Los von der Krone“ eingesetzt und hat bereits in wenigen Tagen eine förmliche finanzielle Verheerung angerichtet. Eine geradezu lawinenartig hereinbrochene Teuerung aller Lebens- und Bedarfsartikel war die unmittelbare Folge, und es ist nun an der ungarischen Regierung, von dem ihr von England und Italien angebotenen Salustakredit Gebrauch zu machen, der wohl allein wieder Ordnung in die ungarischen Finanzen bringen kann.

Letzte Nachrichten

Die französische Auffassung über die zurückgegebene deutsche Note.

WTB. Paris, 23. Febr. Havas veröffentlicht folgende, offizielle Note: Man bestätigt in offiziellen Kreisen die Erklärung Dr. Stresemanns, daß die französische Regierung dem deutschen Votschaster ohne Antwort die letzte Note über die Pfalzfrage zurückgegeben habe. Die Tatsache ist in Paris geheimgehalten worden, um zu vermeiden, daß man ihr einen unangenehmen Charakter beilege. Tatsächlich ist auf verschiedene andere Noten, die den gleichen Gegenstand behandelten, vorher geantwortet worden. Eine neue Antwort hätte nur die Fortsetzung einer ergebnislosen Kontroverse herbeiführen können. Diese Note sei der deutschen Regierung in der höflichsten Form und ohne die Absicht, die deutsche Regierung zu beleidigen, zurückgegeben worden. Poincaré habe nur zum Ausdruck bringen wollen, daß, da er alle wünschenswerten Erläuterungen gegeben habe, er der Ansicht sei, er ihr nichts mehr hinzuzufügen habe.

Neue Abkommen.

WTB. Paris, 23. Febr. Wie aus Koblenz berichtet wird, hat die Rheinlandkommission neue Abkommen mit verschiedenen rheinischen industriellen Gruppen getroffen, namentlich mit der Zementindustrie und mit den Dachziegel- und Backsteinbrennereien. Diese Industrien werden sich an den Sachlieferungen beteiligen.

Genehmigung eines beschränkten Hafereports.

WTB. Berlin, 23. Febr. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Das Reichsernährungsministerium hat sich wegen

des Stockens des Abfahrs der reichlichen Hafereporte entschlossen, vorübergehend und in einzelnen Fällen den Hafereport in nicht zu großen Mengen zu genehmigen. Eine allgemeine Ausfuhrerlaubnis kommt nicht in Frage, vielmehr ist jeder Antrag besonders beim Ministerium einzureichen.

Ein französisches Gelbbuch.

WTB. Paris, 24. Febr. Der „Temps“ kündigt an, daß die französische Regierung ein Gelbbuch über die französisch-belgischen Verhandlungen in der Pfalzfrage veröffentlichen werde. Da die Veröffentlichung der Dokumente erst von der Zeit an erfolgt, in der die Schwenkung der französischen Politik vollzogen war, also nach der Unterzeichnung des englischen Generalankonsults Clive, kann das Gelbbuch, wenn es tatsächlich nur die von dem „Temps“ angeführten Dokumente enthält, als kein vollwertiges Beweisstück betrachtet werden.

Keine Herabsetzung der Eisenpreise.

WTB. Düsseldorf, 25. Febr. Der Verein deutscher Eisengießereien (Gießereiverband), Sitz Düsseldorf, ist nach eingehender Beratung über die Marktlage zu dem Ergebnis gekommen, daß für die nächste Zeit weder eine Herabsetzung der Preise, noch auch eine Erleichterung der Zahlungsbedingungen möglich ist.

Der Dockarbeiterstreik.

WTB. London, 25. Febr. Eine Massenversammlung der Dockarbeiter von Hull hat mit überwältigender Mehrheit eine Resolution zugunsten der Annahme des Angebots der Arbeitgeber angenommen. In Newcastle, Liverpool und Bristol haben die Dockarbeiter ebenfalls zugunsten der Annahme gestimmt.

Ein vereiteltes Attentat gegen Trozki.

WTB. Berlin, 25. Febr. Laut „Montag“ berichtet „Stocholms Tidningen“ aus Moskau, daß in Suchum (Transkaukasien), wo Trozki sich gegenwärtig aufhält, drei mit Revolvern und Handgranaten bewaffnete Personen versucht hätten, in die Villa Trozkis einzudringen. Bei ihrer Verhaftung hätten sie Feuer gegeben, seien aber selbst niedergeschossen worden.

Kommunistische Revolution in Bulgarien?

WTB. Wien, 24. Febr. Von einem privaten Korrespondenten wurde hier bekannt, Reuter melde aus Athen, daß die dortigen Blätter unbefähigte Gerüchte über den Ausbruch einer kommunistischen Revolution in Bulgarien und die Errichtung der Republik veröffentlichten. König Boris sei aufs Land gebracht worden. Der Premierminister und der Kriegsminister seien ermordet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Riekerschen Buchdruckerei Altensteig.

Statt jeder besonderen Einladung.

Michelberg.

Hochzeits-Einladung.

Für Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 28. Februar in unserem Gasthaus z. Grünen Baum in Michelberg** freundlich einzuladen.

Jakob Wurster || **Barbara Holz**
Sohn des || geb. Bruhns
Ab. Wurster, Holzbauer || Michelberg
in Michelberg

Kirchgang um 11 Uhr.

Statt jeder besonderen Einladung.

Neuweiler.

Hochzeits-Einladung.

Für Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 28. Februar 1924 in das Gasthaus z. Lamm in Neuweiler** freundlich einzuladen.

Fritz Seeger, Mitzger || **Elisabeth Rübler**
Sohn des || Tochter des
† Joh. Gg. Seeger || Martin Rübler I, Bauers
Neuweiler || Neuweiler.

Kirchgang um 12 Uhr.

Taschenfahrpläne

Frühjahr-Ausgabe

Sind zu haben in der

W. Riekerschen Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.

Holzverkauf

Am Mittwoch, den 27. Febr. 1924, nachmittags 2 Uhr im „Rapsen“ in Bödingen aus Staatswald Falkenhäng und Mäckerloch 28 Hektar La mit 19 Fm Buchholz II.—V. Kl. und 9 Fm mit 8 Fm Buchholz I.—III. Kl., ferner aus Ob. Glendach, Falkenhäng, F. 400 h und Glendach 19 Hektar Epälder II. Kl., 5 Hektar Nadelholz-Abbruch, 149 Hektar Nadelreife auf Hausen u. 6 Lohf Schlagraum.

Altensteig.

Leinöl, roh

liefert in jeder Menge zu billigem Tagespreis

Lorenz Luz jr. Tel. 46.

Altensteig.

Rasierklappen gratis

sende ich, um eine nur für Selbststärker höchst wichtige Sache schnell bekannt zu machen, an jeden, der mir seine Adresse mitteilt.

Spezialhandlung
Hans Jarke,
Tel. n. 345.

Altensteig.

Patentbriefe

empfiehlt die

W. Riekersche Buchhandlung.

Altensteig.

La Natron-Wasserglas zum Eierlegen

ist eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Stimmersfeld.

Mein Lager in

Stiefeln und Schuhen

habe ich bestens empfohlen

G. Wurster
Schuhmachermeister.

Altensteig.

Wenn Sie ein

Fleischränder

kaufen, ohne Preis zu zahlen von

Joh. Werner & Sohn
Tel. 111 Nagold Bahnhofstr.

Ein ordentl., fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahr. f. Küche u. Hausarbeit sofort gesucht, von wem? — sagt die Geschäftsstelle d. Bg.

Altensteig.

Arbeiter-Besuch.

Ein tüchtiger, älterer Möbelschreiner, sowie ein Hilfsarbeiter, findet sofort oder später lohnende Beschäftigung. Auch wird ein ordentlicher Junge in die Lehre genommen.

Emil Sälzer, Schreinermeister,
Tel. n. 75.

Landw. Bezirksverein Calw.

Bestellungen auf Torfmull

nimmt entgegen **die Geschäftsstelle.**
Friedrichstr. 96.

Altensteig.

Das bekannte Heil- und Adermittel

Chrut u. Ader

sowie

Katzen- und Bilder-Atlas

ist in verbesserter Ausgabe neu erschienen und zu haben in der

W. Riekerschen Buchhandlung.

Altensteig.

Verkaufe eine hochtragende

Biege

unter 4 Wochen Wahl

Joh. Ruz.

Ein

Kind

verkauft

Jacob Waldeich
Simonsfeld.